

am Gardasee, zu dem der Künstler zu seiner Genesung gezwungen war, brachte wieder die Farben der Umwelt in Grafs Bilder; das tiefe und starke Blau des Wassers und der Himmel, das Weiß der Segel und der Wolken, das kraftvolle Grün der Bäume und das Ocker der hellen Strandstreifen. In vollen Akkorden ordnete der Maler die oft bis zu eigenwilligen Heftigkeiten gesteigerten Farben und baute die Bilder in großen Plänen als den reinsten Ausdruck seiner Verehrung der Natur. In den allerletzten Jahren vor dem Tode, die den immer mehr für sich als im Lichte der Öffentlichkeit Schaffenden noch stärker der allgemeinen Aufmerksamkeit entrückten, trat die österreichische Landschaft wieder stärker hervor. Der Maler wandte sich zu intemem Maß. Ein Ausschnitt genügte ihm, ein Wiesenhang, ein Baum, ein Bach, um sich künstlerisch zu offenbaren.

Ludwig Ferdinand Graf starb am 17. November 1932. Durch sein ganzes Leben ist er dem Lichte nachgegangen, der Farbe im Licht, ob sie in der Sonne leuchtete oder in den bunten Lampen der nächtlichen Großstadt aufstrahlte. Die Farbe im Licht war das eigentliche Problem seines Schaffens, das nicht müde ward, die Kraft der Farbe und den Klang der Farbe zu umkreisen und immer wieder neu zu gestalten. Durch den nie ruhenden Drang, dem Geheimnis des im Lichte lebenden Farbigen nahezukommen, erhielt sich Grafs Malkunst in unaufhörlichem Fluß. Sie erstarrte nicht. Die Motive blieben, aber sie wurden künstlerisch gewandelt durch das reifende Können. Der Künstler blieb jung. Er verstand sich auch selten kameradschaftlich mit der Jugend. Er ging bis in sein Alter immer mit ihr und zollte zugleich den Schöpfungen der großen alten Kunst alle Verehrung und Dankbarkeit. Ludwig Ferdinand Graf selbst hat die schönen Worte geschrieben, die menschlich und künstlerisch den Inhalt seines Daseins bedeuteten und über der Arbeit seines Lebens wie ein Leitstern standen: „Wir anerkennen das Überlieferte, wir schätzen und lieben es, aber wir klammern uns nicht daran. Wir huldigen dem Fortschritt, wir suchen die Kraft, aber wir leben nicht der Sensation. Wir stehen bei der Jugend und wollen durch sie jung bleiben. Die Jugend in Ewigkeit!“

Bruno Grimschitz